

Rede am Weimarer Shakespeare-Denkmal, 22.4.2017

«**Wie jedes Jahr**», so beginnen die Ansprachen am Shakespeare-Denkmal jedes Jahr. Und so soll es auch diesmal sein.

Wie jedes Jahr—das heisst, es ist schon immer so gewesen. Wie es eben in der zyklischen Zeit der Rituale eben sind.

Aber es war nicht immer so: **Zum ersten Mal** fand der Anlass 1964 statt, an diesem Ort, aber in einer anderen Welt. Der Staatsratsvorsitzende war hier. Kränze wurden niedergelegt, Schleifen geordnet, Reden gehalten. Es war ein besonderes Jahr.

\*

Weimar ist eine **Stadt der Denkmäler**: Auf dem Weg hierher sind sie wohl an mehreren vorbeigegangen, ohne sie zu bemerken.

Ich habe ein bisschen recherchiert und nenne nur Denkmäler für Leute, die sich literarisch hervorgetan haben, keine Musiker. Chronologisch:

- Herder, Herderplatz vor der Stadtkirche (1850)
- Goethe und Schiller, *das* Denkmal, Theaterplatz (1857)
- Wieland, Wielandplatz (1857)
- Shakespeare, hier im Park (1906)
- Johannes Falk, Graben (1913) (O du fröhliche)
- Puschkin, bei der Anna Amalia Bibliothek (1949)
- Mickiewicz [mits'kʲɛvʲɪtʃ], Am Schloss (1956)
- Petöfi, bei der Anna Amalia Bibliothek (1976)
- Hafis-Goethe, Beethoven-Platz (2000)

Ein Name fehlt:

**Luther** hat es zu keinem Denkmal gebracht.

Er hat Weimar zwischen 1518 und 1540 wiederholt besucht und in der Stadtkirche gepredigt. Es gibt eine Luthergasse, nicht weit von der Stadtkirche, eine kurze Sackgasse. Es gibt eine Martin Luther-Strasse in Oberweimar. Und es gibt eine Gedenktafel, am ehemaligen Franziskanerkloster, hinter dem Wittum-Palais

Da hat es **Shakespeare** besser. Es gibt eine William Shakespeare-Strasse. Es gibt ein Restaurant, das seinen Namen trägt, in der Windischenstrasse. Und es gibt dieses Denkmal. An einem Ort, den man zögert öffentlich zu nennen.

Ursprünglicher Plan: Shakespeare als dritter Klassiker. Aufstellung gegenüber Goethe-Schiller.

Als der Bildhauer Otto **Lessing seinen Entwurf** präsentierte, waren die führenden Köpfe der Shakespeare-Gesellschaft entsetzt. Der Präsident:

Die Auffassung im Ganzen ist zu genrehaft für diesen Giganten im Reich des Geistes. Dieser Shakespeare hat ein paar der Jugendlustspiele schreiben

können, aber nicht die großen Dramen, von denen Goethe und Schiller den entscheidendsten Einfluss erfuhren. Wie würde eine ... Figur, die sich nachlässig auf einem zu hohen Steine rekelt, im heiligen Weimar in der Nähe der wirklich monumentalen Doppelgestalt unserer Klassiker sich ausnehmen

Lessing sah das Denkmal von Anfang an im Park: Der Shakespeare des Mids.

Zudem: Anders als Goethe und Schiller ist Shakespeare keine Bronze, sondern ein Marmorbild.

Und wie wir wissen: «Marmorstein und Eisen bricht»

Marmor, wie wir aus Sonett 55 wissen, hat im Unterschied zu Poesie keine Dauer

Not marble, nor the gilded monument  
Of princes shall outlive this powerful rhyme,  
But you shall shine more bright in these contents  
Than unswept stone, besmeared with sluttish time.

Oder in Markus Martis Übersetzung:

Das Bild aus Marmor und aus Gold zerbricht:  
Viel länger als ein Denkmal lebt mein Reim.  
Er lässt Euch hell erstrahlen im Gedicht,  
die Zeit beschmiert Euch nicht mit Schmutz und Schleim.

Und tatsächlich hat ja auch dieses Denkmal mehrmals unter Vandalismus gelitten.

Wie aber **dauert das Werk**? Die Schrift kann sein Leben nicht garantieren. Wie das Denkmal unterliegt sie dem Zerfall, der Zerstörung und dem Vergessen. Wie viele Meisterwerke sind uns wohl auf diese Weise entgangen?

Es ist der **Ruhm**, die Tatsache, dass das Werk weiterhin aufgeführt, gelesen, verfilmt, nacherzählt, vertont, zitiert, parodiert, ediert, interpretiert und übersetzt wird.

Das Werk lebt, wo es aufgeführt, gelesen, verfilmt, nacherzählt, vertont, zitiert, parodiert, ediert, interpretiert, übersetzt, und ja, **gefeiert** wird.

\*

Wir legen heute keine Kränze nieder, wir ordnen keine Schleifen, und Reden, nun ja.

Das Ritual hat überdauert. Wir gehen spielerisch mit ihm um. Wir dekorieren das Denkmal mit Rosen.

Und tun uns damit etwas Gutes. Nicht nur wegen des Spaziergangs an der frischen Luft gemacht haben, sondern auch, weil wir einen ganz kleinen Beitrag zum Leben von Shakespeares Werk geleistet haben.

Und viele von uns können sagen: Wie jedes Jahr.